

INHALT

Aus der Region	2
Reportage	6
Kleine christliche Gemeinschaften	
Bei den Nachbarn	8
850 Jahre Quirinuskirche in Neuss	
Bistum	10
Dompropst em. Dr. Hans Müllejan †	
Erweiterung der Domsingschule	11
glauben heute	15
Die Eucharistie – eine Trennlinie	16
Kinder	33
Kinderzirkus aus Costa Rica in Aachen	
Aus aller Welt	33
Im Blick	29
Versprechungen in Wahlkampfzeiten	
Thema der Woche	30
Schiffswallfahrt auf dem Bodensee	
Leben	36
Werkstatt	38
Unterhaltung und Service	39
Medien	41
Rundfunk/TV/Abspann	46
Termine	12
Leserbriefe	18
Glückwünsche	20
Pfarnachrichten	21
Impressum	41

Ihr Ansprechpartner in der Region:
 Thomas Hohenschue,
 Eynattener Str. 76, 52064 Aachen
 Tel. 02 41/50 03 36
 E-Mail: hohenschue@kirchenzeitung-aachen.de

Ihr Draht in die Redaktion:
Internet:
 www.kirchenzeitung-aachen.de
Ihr direkter Draht:
Redaktion:
 Tel. 02 41/16 85-242
 Fax.: 02 41/16 85-243
 E-Mail: kirchenzeitung@einhardverlag.de
Abo-Service: Tel. 02 41/16 85-279

Kirche gegen rechts

Ökumenische Initiative will aufklären und für Toleranz werben

Von Thomas Hohenschue

Aachen ist keine Insel der Glückseligkeit. Einwanderer leben hier vielfach bereits in der dritten Generation, müssen aber immer noch als Sündenbock erhalten, etwa für Arbeitslosigkeit. Solches Gedankengut stecke tief in den Köpfen vieler Mitbürger drin, beklagt zum Beispiel Waltraud Felsch. Die Lehrerin engagiert sich bei Pax Christi und gehört zu den Gründern der neuen Initiative „Kirche gegen rechts“.

Felsch treibt das menschenfeindliche Agieren rechtsextremer Gruppierungen schon lange um. Wie andere Beobachter registrierte sie in den letzten Jahren ein immer dreisteres Auftreten dieser Formationen in der Öffentlichkeit. Aufmärsche, Überfälle, Grabschändungen, Verteilung von Materialien etwa an Schulen, offenes Tragen von Gesinnungszeichen, Provokationen aller Art – aus einer Vielzahl von Meldungen formte sich immer fester das Bild, dass sich da etwas zusammenbraut, gerade unter Jugendlichen, skizziert Jugendreferent Wilfried Cüsters.

Vor exakt zwei Jahren nahmen verschiedene kirchlich Engagierte aus dem Raum Aachen Kontakt miteinander auf, um gemeinsam etwas gegen diese gesellschaftliche Entwicklung zu tun. Schmiere-reien an der Walheimer Kirche befeuerten diese Gespräche bereits im frühen Stadium, erinnert sich Pfarrer Hans-Georg Schornstein. So entstand aus den formlo-



„Als Kirche müssen wir Flagge zeigen. Jeder Mensch, unabhängig von seiner Herkunft, ist Gottes Ebenbild“: Hans-Georg Schornstein.

sen Unterredungen rasch mehr. Immer mehr wuchs bei den Beteiligten die Einsicht, dass sich Kirche bislang zu sehr aus der gesellschaftlichen Debatte um das Erstarken der rechten Szenerie herausgehalten habe. „Dass Kirche kaum vorkam in diesem Zusammenhang, hat mich sehr enttäuscht“, bekennt zum Beispiel Jürgen Groneberg, Leiter des Evangelischen Bildungswerkes im Kirchenkreis Aachen. Das sollte anders werden.

Wie genau dieses „anders“ aussehen



Deutlich mehr Teilnehmer als im Vorjahr verzeichnete Pax Christi mit seinem Friedenslauf in Aachen. Der Schwerpunkt lag in einem Zeichen gegen Rassismus. Das motivierte viele Schulen zum Mitmachen.

soll, darüber verständigte sich der rasch wachsende Initiativkreis in den dann kommenden Monaten. Inzwischen saßen neben dem Jugendbereich auch der Regionale Pastoralrat und der Regionale Katholikenrat mit am Tisch, ebenso das Büro der Regionaldekane. Als Verbände engagierten sich neben Pax Christi der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), IN VIA Aachen und die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) 60plus. Auch die Katholische Hochschule beteiligte sich an den Beratungen. Deren Ergebnisse sind in Leitsätze gegossen, zu denen sich Mitglieder und Unterstützer der Initiative in ihrem Tun verpflichten.

Eigene Möglichkeiten nutzen, um etwas positiv zu bewegen

Theologischer Ausgangspunkt der Leitsätze sei die Botschaft des Schöpfungsberichtes, dass jeder Mensch das Ebenbild Gottes ist, sagt Hans-Georg Schornstein. Die Konsequenz laute für Menschen, die sich auf Jesus Christus berufen, „für Menschenachtung und -würde einzutreten, unabhängig von Kultur, Hautfarbe, gesundheitlicher Verfassung, sexueller Ausrichtung, Rang oder Namen“, so die Selbstverpflichtung der Initiative.

Diesem Ziel gerecht werden wolle man nicht durch Aktionismus und Populismus, betont Wilfried Cüsters. „Wir haben uns bewusst gegen den Begriff Aktionsbündnis abgegrenzt“, verweist er auf die durchaus begrenzten Kapazitäten, mit denen die Initiative arbeiten kann. Der wesentliche Beitrag, ein besseres gesellschaftliches Klima für Toleranz und Respekt zu schaffen, besteht darin, die eigenen Möglichkeiten im kirchlichen Raum besser für diese Sache zu nutzen.

„Wir wollen viele kleine Steine ins Was-



Auch Kirchengemeinden können etwas zu einem toleranten Klima in der Gesellschaft beitragen. Bei der 72-Stunden-Aktion entstand in Roetgen ein Mahnmahl. Fotos: Hohenschue

ser werfen“, umschreibt Cüsters den Ansatz der Initiative. Jeder Mitträger hat Chancen und Wege, Menschen zu informieren und zu sensibilisieren, Zivilcourage zu fördern, sich gegenseitig zu unterstützen, Position zu beziehen.

Internet bündelt Angebote, Aufkleber setzen ein Zeichen

Zentrales Mittel der Initiative ist das Internet. Unter www.kirchegegenrechts.de führt sie Leute, Stimmen und Angebote zum Thema zusammen. Beeindruckend ist etwa die Liste der Unterstützer in den letzten Monaten gewachsen, angefangen bei den Spitzenvertretern der beiden gro-

ßen Kirchen, Regionaldekan Josef Voß und Superintendent Hans-Peter Bruckhoff. Wer mitmachen will, ist den Initiatoren herzlich willkommen. Das Logo der Initiative darf dazu genutzt werden, ein gemeinsames Zeichen zu setzen.

Jetzt, aus Anlass der Kommunalwahl, tritt die Initiative an die Öffentlichkeit. 5 000 Aufkleber fordern auf, Farbe zu bekennen. Außerdem beschäftigen sich die Mitglieder mit den Stimmen, die den Einsatz für eine tolerante Gesellschaft nicht als kirchliche Angelegenheit betrachtet sehen wollen. Schornstein versteht solche Stimmen nicht: „Ich kann den Amtsdienst der Kirche nicht von ihrem Weltdienst trennen.“



„Rechtsextremes Gedankengut missachtet die Menschenwürde, macht unfrei, grenzt aus“: Waltraud Felsch.



„Ich mag keine Bauernfänger mit braunen Socken, die Menschen für ihre Ziele hemmungslos benutzen“: Wilfried Cüsters.



„Die aktuelle Wirtschaftskrise verschlechtert die Situation noch. Wir haben Aufholbedarf in unseren Kirchen“: Jürgen Groneberg.